

Amts- und Intelligenz-Blatt

für die Oberamts-Bezirke

Nagold, Freudenstadt und Horb.

N^o 65.

Freitag den 14. August

1846.

Wöchentlich erscheinen 2 Nummern, und zwar einen ganzen Bogen stark, je am Dienstag und Freitag. Der halbjährige Preis ist, ohne Expeditions-Gebühr, 45 Kreuzer. Alle Postämter des In- und Auslandes nehmen Bestellungen an. Die Einrückungs-Gebühr beträgt für die dreiwöchentliche Linie 1 1/2 Kreuzer. — Angemessene Beiträge, namentlich aus der Schwarzwaldb-Gegeud, unter die Rubrik Württembergische Chronik passend, deren Einrunder sich zwar der Redaktion zu nennen haben, die aber auf die strengste Verschwiegenheit jeder Zeit bauen dürfen, werden mit Dank angenommen.

Ämtliche Erlasse.

Oberamt Nagold.

N a g o l d.

Auswanderungssache.

Die unterzeichnete Stelle bringt nachstehende

Bekanntmachung des Ministeriums des Innern, in Betreff der Aufstellung eines Agenten in Mannheim zur Beratung der Auswanderer bei ihrer Einschiffung daselbst,

auf diesem Wege zur Kenntniß ihrer Amtsuntergebenen.

Den 11. August 1846.

K. Oberamt. Daser.

Da in neuerer Zeit die Auswanderer nach Amerika zum größten Theil ihren Weg über Mannheim nehmen, wobei sie nicht selten die Verschiffungsverträge sogleich für die ganze Reise abschließen, und da wiederholt Fälle zur diesseitigen Kenntniß gekommen sind, in welchen württembergische Auswanderer theils aus Unerfahrenheit, theils durch die Unredlichkeit auswärtiger Schiffsunternehmer und deren Agenten in Schaden verlegt wurden, so hat sich das K. Ministerium des Innern im Einverständnis mit dem K. Finanzministerium veranlaßt gesehen, dem diesseitigen Zollstationskontrolleur in Mannheim, Finanz-Assessor Schnurrer, den Auftrag zu ertheilen, sich der Auswanderer, welche seine Unterstützung bei ihrer Weiterbeförderung nachsuchen, nach Kräften anzunehmen und ihnen in Ausführung ihres Vorhabens mit Rath und That an die Hand zu geben, so weit es sein ordentlicher Beruf nur immer erlaubt. Insbesondere ist derselbe angewiesen

worden, über die solidesten Rheder, Schiffsmäkler und deren Agenten, über die von den verschiedenen Gesellschaften gestellten Preise, über die wegen der Verküftung in und außer den Schiffen zu treffenden Vorsichtsmaßregeln, die Abfahrtszeiten, Anhäufung oder Mangel von Schiffsgelegenheiten und andere für Auswanderer wichtige Punkte fortlaufende Erkundigung einzuziehen und solche den Auswanderern, welche sich an ihn wenden, mitzutheilen; auch wenn sich die in Mannheim aufgestellten Agenten der Schiffsunternehmer Vertragswidrigkeiten zu Schulden kommen lassen, solche zur Kenntniß der dortigen Behörden zu bringen und sich bei ihnen für schleunige den Auswanderern zu leistende RechtsHülfe zu verwenden. Indem dieß zur Nachricht für die Auswanderungslustigen zur öffentlichen Kenntniß gebracht wird, werden die Oberämter beauftragt, denjenigen von ihnen, welche ihren Weg über Mannheim nehmen, bei Einhandlung der Reisepässe geeignete Eröffnung von der getroffenen Einrichtung zu machen und ihnen zu empfehlen, sich rücksichtlich der Einrichtung ihrer Reise und namentlich bei vorkommenden Anständen wegen rechtzeitiger Einschiffung, Steigerung der festgesetzten Preise und dergleichen an den genannten Beamten zu wenden.

Den 7. August 1846.

Ministerium des Innern.

Schlayer.

Oberamt Horb.

H o r b.

Meisterrechts-Ertheilung im Banfach.

Dem Georg und Matheus Schmid von Mähringen ist heute das Meister-

recht dritter Stufe bei der Maurer- und Steinhauer-Zunft ertheilt worden.

Den 4. August 1846.

Königliches Oberamt.

Vindenmajer.

Oberamtsgericht Nagold.

N a g o l d.

Anruf an die unbekanntenen Besitzer zweier Obligationen.

Der nun verstorbene Johann Peter Bäuerle, Bäcker zu Wildberg, und dessen Ehefrau, Maria Elisabetha, geb. Ischinger, haben unter spezieller Verpfändung von Liegenständen gerichtliche Obligationen ausgestellt.

a) gegen die Friedrich Schurersche Pflugschaft in Wildberg, wegen eines Kapitals von 70 fl., unterm 20. Mai 1822 und

b) gegen die Käufelensche Stiftspflege daselbst, wegen eines Kapitals von 53 fl., unterm 9. Juni 1823.

Die betreffenden Unterpfänder wurden in das gegenwärtige Unterpfandbuch übertragen und beide Posten sind nun an die ursprünglichen Gläubiger bezahlt, allein die erwähnten Obligationen sind verloren gegangen, und es werden daher deren etwaige Besitzer hiemit aufgefordert, dieselben binnen 45 Tagen

anher vorzulegen und ihre Ansprüche darauf nachzuweisen, widrigenfalls die bezeichneten Obligationen für kraftlos erklärt werden würden.

Den 22. Juli 1846.

K. Oberamtsgericht. Hof.

Oberamtsgericht Nagold.

N a g o l d.

Schulden-Liquidationen.

In den nachgenannten Santsachen ist zur Schulden-Liquidation ic. Tagfahrt



auf die unten bezeichnete Zeit anberaumt, wozu die Gläubiger unter dem Anfügen vorgeladen werden, daß die Nichtliquidirenden, so weit ihre Forderungen nicht aus den Gerichts- Akten bekannt sind, am Schlusse der Liquidation ausgeschlossen, von den übrigen nicht erscheinenden Gläubigern aber wird angenommen werden, daß sie, hinsichtlich eines etwaigen Vergleichs, der Genehmigung des Verkaufs der Masse- Gegenstände und der Bestätigung des Güterpflegers der Erklärung der Mehrheit ihrer Klasse beitreten.

Jakob Koch, Weber von Minnersbach,

Samstag den 29. August d. J.,
Vormittags 8 Uhr.

Eustach Friß, Weber von Unterthalheim,

Montag den 31. August d. J.,
Vormittags 8 Uhr.

Josepb Straub, Alois Sohn von Oberthalheim,

Montag den 31. August d. J.,
Nachmittags 1 Uhr.

Weil. Mathaus Rohrer, beziehungsweise dessen Wittwe, Anna Katharina, geb. Nestle, von Böfingen,

Dienstag den 1. September d. J.,
Morgens 9 Uhr.

Christian Kirn, Schreiner von Walddorf,

Mittwoch den 2. September d. J.,
Morgens 9 Uhr.

Den 29. Juli 1846.
Königl. Obergerichtsgericht.
H o ß.

Kameralamt Dornstetten.

Freudenstadt.

Bretter-Verkauf.

Am Samstag dem 15. August,
Nachmittags 1 Uhr,

werden etwa

1200 Quadratschub Bretter, welche kurze Zeit zur Bedeckung des Stuttgarter Thor-Gebäudes dahier dienten, bei diesem Gebäude im öffentlichen Aufstreich verkauft.

K. Kameralamt Dornstetten.

Stuttgart.

Teppich-Lieferungs-Afford.

Die Lieferung von 535 einschläfrigen, 35 zweischläfrigen Bettteppichen für die Kasernenverwaltungen und von 25 kleinen blauen Pferdeteppichen für das Arsenal wird am

Donnerstag dem 27. August,
Vormittags 10 Uhr,

in der diesseitigen Kanzlei in öffentlichen Abstreich gebracht, wozu die Afford-Liebhaber und namentlich die betreffenden Fabrikanten hiemit eingeladen werden.

Den 24. Juli 1846.

Kriegskassen-Verwaltung.

Stuttgart.

Afford über Fournituren-Materialien an Leinwand zc.

Ueber die Lieferung nachbenannter, im Laufe des Staatsjahrs 1846/47 für die Kasernen-Verwaltungen, die Spital- und Arsenal-Verwaltung erforderlichen Materialien, als:

41,160 Ellen hantene Leinwand,

13,267 Ellen hantener Zwilch,

2,838 Ellen abwergener Zwilch und

9,100 Ellen Strohsackuch

wird am

Samstag dem 29. August,

Vormittags 10 Uhr,

in der diesseitigen Kanzlei eine Abstreich-verhandlung zuerst nach dem ganzen Quantum und dann partbeienweise unter Zugrundlegung von Mustern vorgenommen werden, wozu die Unternehmer, welche sich, sofern sie diesseits unbekannt, mit obrigkeitlichen Vermögenszeugnissen zu versehen haben, hiemit eingeladen werden.

Den 24. Juli 1846.

Kriegskassen-Verwaltung.

Stuttgart.

Patronenzug-Lieferung.

Die Lieferung des in dem Staatsjahre 1846/47 erforderlichen Patronenzugs von 3000 Ellen wird von der unterzeichneten Stelle am

Donnerstag dem 20. d. M.,

Vormittags 9 Uhr,

in dem Kriegs-Ministerial-Gebäude im Abstreich veraffordirt.

Mustern davon werden bei der Verhandlung vorgelegt und demjenigen zugestellt, welcher den Afford erhält; übrigens können solche schon vorher entweder bei der unterzeichneten Stelle oder in dem Arsenal eingesehen werden.

Den 1. August 1846.

K. Kriegs-Kassenverwaltung.

Wörnersberg,

Oberamt Freudenstadt.

Wegsperr.

Wegen Erbauung einer Brücke über den Zinsbach kann der Weg von hier nach Spielberg vom 10. August d. J. an vier Wochen lang nicht passirt werden, und es ist während dieser Zeit der Weg von hier nach Spielberg, und so

umgekehrt, an der Kohlmühle vorbei zu nehmen.

Den 7. August 1846.

Schultheißenamt.
Kalmbach.

Gesehen

von dem Oberamt.

Süskind.

Altenstaig Stadt.

Jahrmarkts-Verlegung.

Der nach dem heurigen Kalender auf den 15. September fallende Vieh-



und Krämer-Markt, wird mit Bewilligung der Königl. Kreis-Regierung am



Dienstag dem 8. September d. J. abgehalten werden, was die Gemeinde-Vorstände ihren Amtsangehörigen gefällig bekannt machen wollen.

Den 5. August 1846.

Für den Stadtrath,
der Vorstand:
Speidel.

R a g o l d.

Abhaltung eines neuen Vieh-Marktes.

Durch hohen Erlaß der K. Kreis-Regierung vom 9.

August 1844 ist die hiesige Stadt-Gemeinde ermächtigt, am 24. August jeden Jahres einen weiteren Viehmarkt abhalten zu dürfen.

Dieser Markt wird heuer am Bartholomäus-Feiertag, dem 24. d. M.,

auf der gewöhnlichen Stelle abgehalten, wovon die Herren Ortsvorstände ihre Untergebenen mit dem Bemerkten in Kenntniß setzen lassen wollen, daß unter Aufhebung jeder städtischen Abgabe so viele Geldmittel theils von der Stadt, und größern Theils von Gewerbetreibenden auf den nächsten Markt verwilligt seyen, daß an Käufer und Verkäufer von Vieh ansehnliche Geldprämien zur Verteilung kommen können; auch daß alle Hoffnung vorhanden seye, daß dieser Markt von badenschen Käufern (Gütschen), da sie besonder eingelaufen worden, besucht werde; daher sehr zu wünschen wäre, wenn besonders die Landwirthe der nachbarlichen Gäuorte ihr stärkeres fettes Vieh zahlreich zu Markt bringen würden.

Den 6. August 1846.

Der Stadtrath.
Für ihn der Vorstand:
Fuchstatt.



**Ebhausen,
Oberamtsgerichts Nagold.
Gläubiger-Aufruf.**

Da Jakob Renz, Schmid hier, in Bälde auswandern, sich jedoch noch vorher mit seinen sämtlichen Gläubigern vergleichen will, so werden dieselben hiemit ersucht,

Samstag den 22. d. M.,
Morgens 8 Uhr,

mit ihren sämtlichen Schuld-Urkunden versehen, sich auf dem hiesigen Rathhause einzufinden, widrigenfalls sie die ihnen zugehenden Nachtheile sich selbst zuzuschreiben haben.

Den 12. August 1846.

Gemeinderath:
Vorstand Haiker.

**Haßlach,
Oberamts Herrenberg.**

Schafweide-Verleihung.

Die hiesige Gemeinde = Schafweide, welche im Vor-sommer mit 250 Stück und im Nach-sommer mit 300



Stücken beschlagen werden kann, wird am Montag dem 7. Sept. d. J.,

Vormittags 10 Uhr,

auf dem hiesigen Rathhaus auf drei Jahre verlehnen, wobei sich die Liebhaber, mit Vermögens-zeugnissen versehen, einfinden wollen.

Den 6. August 1846.

Aus Auftrag
des Gemeinderaths:
Schultheiß Böllnagel.

**Simmersfeld,
Oberamts Nagold.**

**Haus- und Liegenschafts-
Verkauf.**

Nagelschmid Christoph Lampart hier ist gesonnen, seine Liegenschaft zur Hälfte oder ganz im Aufstreich zu verkaufen, welche besteht:

in einem zweistöckigen gut gebauten Wohnhaus und Scheuer mitten im Ort an der Straße, mit 1 Viertel Garten beim Haus, nebst circa 6 1/2 Morgen Aekern.

Die Verkaufsverhandlung geschieht Samstag den 22. d. M.,

Nachmittags 1 Uhr,

in dem Lampart'schen Hause, wo sodann die Bedingungen bekannt gemacht werden.

Die Herren Gemeindevorsteher werden ersucht, Vorstehendes in ihren Ge-

meinden bekannt machen lassen zu wollen.

Den 11. August 1846.

Aus Auftrag:
Schultheiß Schaible.

**Großheppach,
Oberamts Cannstatt.**

**Empfehlung meiner arsenik-
freien Schwefelschnitten,**

welche nach 10 bis 12 Tagen, nach der Gebrauchs-Anweisung behandelt, alle



schweren, zähen, sauren Weine und Most verbessern. Wer bei der gesegneten Aussicht auf den Herbst alle leeren Fässer zwei- bis dreimal recht stark, wie auch gepöchte Bierfässer vor dem Einfüllen der Getränke aufbrennt, erhält nie franke, saure, sondern viel lagerhaftere Weine, Most, Bier und Fässer.

Ich erlasse den Schwefel das Pfund mit Gewürz zu 48 fr., ohne Gewürz zu 32 fr.

Sendungen haben erhalten:

- Hr. Kaufmann Schwarz,
- „ Kaufmann Pfleiderer,
- „ Kaufmann Gayler und
- „ Rupp in Nagold;
- „ Koch in Rohrdorf;
- „ Schöttle und
- „ Böhringer in Ebhausen;
- „ Boger und
- „ Wucherer in Altenstaig;
- „ Kall in Simmersfeld;
- „ Sturm und
- „ Eisele in Freudenstadt;
- „ Gutekunst in Pfalzgrafenweiler.

J. Fr. Bürkle,
Fabrikant von Siegelack und des
Großheppacher Wasch- und
Badwassers.

Nagold.

Mineralwasser.

Teinacher Wasser, wovon ich jede Woche frische Füllungen erhalte, empfehle ich zu geneigter Abnahme.



Ch. Schwarz.

**Zwernberg,
Oberamts Calw.**

**Haus- und Liegenschafts-
Verkauf.**

Der Unterzeichnete ist gesonnen, am 24. d. Mts.



sein besitzendes Anwesen im öffentlichen Aufstreich zu verkaufen, welches

besteht in:

- 1) einer zweistöckigen Behausung sammt einem halben Bürgertheil, wie auch Bauholz = Gerechtigkeit in dem sogenannten Kronwald Kornbalden;
- 2) einem neu erbauten Holz- und Wagenschopf;
- 3) ungefähr 1 Morgen Garten beim Haus;
- 4) 1 Morgen 3 Viertel 7 1/2 Ruthen Acker im Langschen Lehen;
- 4) ferner 1 Morgen 1 Viertel 15 1/2 Ruthen in Lochers Lehen;
- 5) ungefähr 2 1/2 Morgen im Aischbach.

Der Verkauf wird an oben gedachtem Tage, Mittags 12 Uhr, in dem Wirthshaus zum Dörsen dahier vorgenommen werden, wozu Kaufslustige freundlich eingeladen werden.

Den 10. August 1846.

Johannes Koller.

* * Herr Güterfuhrmann Stopper in Nagold empfiehlt sich als solcher in diesem Blatte, unter Zusicherung billigster Fahrpreise und pünktlichster Besorgung der ihm anvertrauten Gegenstände. — Als weitere Empfehlung diene Folgendes: Stopper übernahm vor einigen Monaten in Stuttgart ein Fortepiano, im Werthe von 150 fl., um es laut Frachtbrief dem Besteller ins Haus zu liefern, und nach guter und in rechter Zeit geschehener Lieferung die Fracht bei Letzterem in Empfang zu nehmen. Vertragswidrig gab er dasselbe aber schon in dem für ihn eine starke Stunde näher gelegenen A. ab, unbekümmert, wie der Besteller davon in Kenntniß gesetzt werden möge, und nahm auch daselbst, gleichfalls vertragswidrig, zum Voraus die ganze Fracht von einem Dritten in Empfang, so daß unter neuen Unkosten ein zweiter Fuhrmann bestellt werden mußte; die bedungene Lieferungszeit von 4 Tagen aber verlängerte sich zu 10 Tagen. Alle an Stopper dieser Sache halber ergangenen Schreiben würdigte er überdies durchaus keiner Antwort.

Nagold.

**Haus nebst Küfer-Handwerks-
zeug feil.**

Unterzeichneter ist Willens, nach Nordamerika auszuwandern, und verkauft deswegen sein Haus, wie auch seinen Handwerkszeug. Das Haus hat vielen Raum und könnte noch eine weitere Wohnung eingerichtet werden, ohne



daß die darin befindliche heizbare Werkstätte dazu verwendet werden müßte, es kann täglich eingesehen und ein Kauf mit ihm abgeschlossen werden.

Den 9. August 1846.

Hägele, Küfermeister.

Essringen,
Oberamts Nagold.

Holzverkauf.

Ein Kasten ganz schönes tannenes Holz, für Kübler, ist im hiesigen Pfarrhose zu verkaufen.

Nagold.
Meines Schmalz
ist wieder eingetroffen bei
Louis Sautter,
bei der Kirche.

Nagold.

Frisches Rindschmalz u. Schweineschmalz verkauft billigst

J. G. Gauß,
Seifensieder.

Nagold.

Empfehlung.

Meinem verehrten Publikum mache ich die ergebenste Anzeige, daß ich während meiner Hin- und Herreise nach Amerika mein Geschäft durch einen tüchtigen Gehülfen fortsetze. Ich bitte daher, mir das geschenkte Zutrauen auch ferner mittheilen zu wollen.

Den 12. August 1846.

Wundarzt Strähler.

Nagold.

Fabrisk-Versteigerung.

Im Hause des Tuchscheerers Essig wird am nächsten

Montag dem 17. d. Mts.



eine Fabrisk-Versteigerung vorgenommen werden, dabei kommt zum

Verkauf:

Schreinwerk, worunter ein alter Sopha, ferner Betten und Bettzeug, Frauenkleider, Bücher und allgemeiner Hausrath.

Obermusbach,

Oberamts Freudenstadt.

Geld auszuleihen.

Der Unterzeichnete hat 730 fl. Pflegschaftsgeld gegen die gesetzliche Versicherung zum Ausleihen parat.

Den 11. August 1846.

Adam Hofer.

Trauer-Nachricht.

Wildbad und Simmersfeld.

Mit trauerndem Herzen geben wir all unsern Freunden und Verwandten die für uns so schmerzliche Nachricht, daß unsere liebe Mutter, Großmutter und Urgroßmutter, die verwittwete Maria Elisabetha Klumpp, geb. Kappler, nach vieljährigen Leiden und harten Prüfungen in einem Alter von 79 Jahren, 9 Monaten und 14 Tagen sanft und ruhig im Glauben an ihren göttlichen Erlöser am 29. Juli zu einem bessern Leben verschieden ist. Wer die Hingeschiedene kannte, wird unsern Schmerz gerecht finden. Um stille Theilnahme bittet im Namen der Hinterbliebenen — der Sohn: D. J. Klumpp in Wildbad.

Sindlingen,

Oberamts Herrenberg.

Wein-Anerbieten.

Wegen der guten Ausichten in den Weinbergen habe ich mich entschlossen, meine Weinpreise bedeutend herunter zu setzen, und es sind bei mir in vielen Sorten alte und neue, weiße und rothe Weine zu den Preisen von 32 fl. bis 88 fl. zu haben.

Den 11. August 1846.

Franz Carl Walter.

Nagold.

Nachruf.

Den werthen Freunden und unsern Kameraden von Horb sagen wir auf diesem Wege für den ehrenvollen Empfang und sonst so vielfach erwiesene Freundschaft wiederholend den aufrichtigsten Dank. Desgleichen unserem Herrn Gastgeber, Ritterwirth Raible, für das uns zu Theil gewordene, schön decorirte, freundliche Lokal und gute Bewirthung.

Die Garde von Nagold.

Nagold.

Abchied.

Allen meinen Freunden und Bekannten, von denen ich nicht mehr persönlich Abschied nehmen konnte, rufe ich auf diesem Wege ein herzliches Lebewohl nach, bittend, mich in gutem Andenken zu behalten. E. J. Harrer.

Für Thalmüller Schill sind eingegangen von Gg. Kapp in Haiterbach 1 fl., Gg. Gutekunst daselbst 1 fl. 20 kr., Prof. Elwert in Mezingen 1 fl. Herzlich dankt den Gebern G. Zaiser.

Nagold.

Niederfranz.

Am Sonntag dem

16. August, Nach

mittags 4 Uhr, im

Helberschen Garten.

Heilbronn.

Auswanderung nach Amerika.

Für den Monat September sind die Ueberfahrtspreise wieder bedeutend herabgesetzt und kostet:

- a) von Heilbronn aus frei bis New-York der erwachsene Kopf nur 50 fl., Abfahrten am 1., 10., 17. und 24. September;
- b) von Heilbronn aus frei bis New-Orleans der erwachsene Kopf nur 59 fl., Abfahrten am 5., 15. und 25. September;
- c) von Heilbronn aus frei bis Texas (Galveston) der erwachsene Kopf sammt Kost nur 81 fl., Neutraunsfels sammt Kost nur 110 fl., Abfahrten den 7. und 15. September.

Kinder a) und b ein Fünftel billiger, unter einem Jahr ganz frei.

NB. Die Auswanderer, welche sich der unter obrigkeitlicher Autorität stehenden Gesellschaft der Konsuln von Oestreich, Rußland, Bayern, Dänemark, Oldenburg und den Hansestädten etc. in Antwerpen anschließen, erhalten gleich bei ihrer Ankunft im Seebafen freie Wohnung und Garantie für Weiterbeförderung, selbst bei See-Unfällen, durch Sturm und Wetter veranlaßt. Dies ist also jedenfalls die sicherste der bis jetzt bestehenden Gelegenheiten, für welche ich allein bevollmächtigt bin.

C. Stählen, ref. Notar.

Für Nagold und Umgegend nimmt Bestellungen an

G. Zaiser, Buchdrucker.



Der Gesellschafter.

Württembergische Chronik.

* Nagold, den 10. August. Wie wir hören, soll es mit unserem Kirchenbau nun Ernst werden. Die städtischen Kollegien, denen der Plan der neuen Kirche, so wie der Voranschlag des Baues im Betrage von 17,000 fl. zur Genehmigung vorgelegt wurde, sollen denselben einstimmig gut geheißen haben. Es wäre sehr zu wünschen, daß auf möglichste Vergrößerung der Kirche Bedacht genommen werden möchte, da dies ja einer der Hauptgründe zum Bau der Kirche war. Der Plan, von Herrn Bau-Inspektor Rupp in Neutlingen entworfen, ist im gotischen Style gehalten, mit vielem Geschmack ausgeführt und wird unserer Stadt, dereinst aufgebaut, zur großen Zierde gereichen.

46 ¹¹⁷ Altenstaig, den 12. August. Bei uns rüsten sich gegenwärtig Alt und Jung, um nach Amerika auszuwandern; vermögliche Leute verkaufen Feld und Haus, geben ihr Gewerbe auf, um im neuen Welttheil sich eine neue Heimath zu suchen. Forschen wir der Ursache nach, so hören wir immer, daß die Aussagen eines Herrn Richters die Leute bestimmt, fortzuziehen. Dieser Herr Richter war ehemals als Seifensieder in unserer Mairie, ging nach Amerika und kam kürzlich als Prediger wieder retour. Ohne den geringsten Zweifel in die Aussagen des Herrn Prediger Richters zu setzen, hält es aber der Einsender dieser Zeilen für Pflicht, seine Mitbürger darauf aufmerksam zu machen, welchen Gefahren sie sich aussetzen, wenn sie jetzt, im Spätjahr, noch fortziehen; bekanntlich will Herr Richter erst in etwa 6 Wochen abreisen, also zu Ende September; nun kommen die Auswanderer Anfangs November in ein fremdes Land, an dessen Klima sie sich erst gewöhnen müssen; in dieser Jahreszeit ist es meist schon kalt und feucht, Viele werden deswegen von Krankheiten heimgesucht und müssen erliegen, namentlich Kinder. Es wäre daher räthlicher, wer zur Auswanderung fest entschlossen ist, würde entweder sogleich oder nächstes Frühjahr abreisen. Wer aber hier sein Auskommen hat, der bleibe, stürze nicht sich und seine Familie auf Gerathewohl dem Zufall in die Hände, der oft seine Laune so ungünstig austheilt.

Tags-Neuigkeiten.

In Großkrozenburg am Main sah man am 1. August Nachts 11 Uhr am Himmel einen feurigen Stab, der wagrecht stand und von Osten nach Westen sich fortbewegte. Es verbreitete sich zugleich eine große Helle am Himmel, der Wind wehte stärker und das Phänomen verschwand nach einer Minute. — In Kassel wurde am 1. August Nachts 10 $\frac{1}{2}$ Uhr ebenfalls ein feuriges Meteor am Himmel gesehen, das mit Zischen zerplatzte und einen langen feurigen Stab am Himmel zurückließ, der viele Leute in Schrecken setzte.

Am grünen Tisch zu Ems hat das Erdbeben die Pantbatter und Glückritter so in Schrecken gesetzt, daß sie die Kasse und ihren Einlag im Stiche ließen und entflohen. Im Kurssaal war gerade Concert, als das ganze Haus erzitterte, die Kronleuchter hin- und herschwankten

und großes Entsetzen unter den Zuhörern verursachte, die größtentheils zu den Fenstern hinausprangen. Auf die Mineralquellen hat das Erdbeben seinen Einfluß ausgeübt.

Die Umgegend von Tisli ist von den Heuschrecken beimgesucht und arg verwüster worden. Die Berge und die Wiesengründe sind mit dichten Haufen bedeckt; in wenigen Tagen hatten sie die Feld- und Gartenfrüchte zerstört. In allen Kirchen sind Fürbitten gegen diese Landplage angeordnet worden.

Der Papst erobert alle Herzen. In Rom hat er Alle, welche wegen Schulden gefangen saßen, befreit, indem er für sie aus seiner Privatkasse bezahlte oder quitsagte. Dagegen hat er den päpstlichen Marfiall, der bisher der halben römischen Welt zu Gebot stand, sehr beschränkt und die freie Benutzung aufgehoben.

Das russische Heer im Kaukasus ist so zusammen geschmolzen, daß es sich nur nothdürftig vertheidigen kann. Der Fürst Woronzoff hat selbst erklärt, daß, wenn er nicht recht bald Verstärkung erhalte, er sich nicht behaupten könne. Dagegen ist dem gesürchieten Schamyl der Muth gewachsen, er treibt die Russen immer weiter zurück und setzt sich in seinen Bergen fest.

Die Ruhe in Gallizien ist leider noch nicht wieder hergestellt, die Bauern fahren in ihrer feindseligen Gesinnung gegen die Edelleute fort und thun ihnen großen Schaden. Sie verbrennen und zerstören die mit Getreide gefüllten Scheunen, führen das Vieh aus den Ställen und plündern die früher verschonten Höfe. In einer Nacht sieht man drei bis vier Feuer auflodern.

In der Gewerfabrik Zella St. Blasii am Thüringer Walde herrscht schon seit längerer Zeit eine epidemische Krankheit, von welcher viele Personen befallen werden. Sie werden durch Schweiß so entkräftet, daß, wenn die Krankheit auch gehoben scheint, sie kaum gehen können. In gewöhnlichen Fällen brauchen solche Kranke 7—8 Wochen bis zu ihrer Genesung. — Auch in dem nahe gelegenen Orte Benshausen herrscht diese Nervenkrankheit, und es sollen gegen 140 Personen daran leiden, auch viele Sterbefälle stattgefunden haben.

Wasungen, den 5. August. Der unbedeckte Sarg mit dem Leichnam des am 2. d. M. verstorbenen armen Schneidermeisters Sebastian Koch allhier wurde heute Vormittag, weil die bestellten Träger den Leichengeruch scheuten, durch den invalid gewordenen Abdecker Binder nach dem Gottesacker auf einem Schiefarren gebracht, an welchem die tiefbetrübte Witwe des Verstorbenen sich vorspannen mußte.

Man erzählt von einem Prozesse zweier Deutschen in Philadelphia, von denen der eine sich weigerte, 5 Dollars Kommissionsgebühren für Lieferung einer Ehehälfte zu zahlen. Beklagter wandte ein, der Preis sey zu hoch. Kläger aber bewies durch Zeugen, daß Beklagter seinen Wunsch, eine Frau zu bekommen, geäußert, und daß er (Kläger) ihm darauf eine halbe Stunde nachher eine deutsche Jungfrau zugeführt habe, mit welcher Beklagter sich drei Tage später vermählte. Der Richter erkannte auf Bezahlung der 5 Dollars.



Konstantinopel, den 22. Juli. Mehrere Feuersbrünste richteten in letzter Woche bedeutenden Schaden an. Menschenleben wurden dabei eingebüßt. Eine Frau soll, durch Angst und Schrecken verwirrt, statt eines Sackes mit Geld, den sie in den Brunnen zu werfen meinte, ihr Kind hineingeworfen haben.

Aus der Schweiz wird berichtet: Die andauernde Hitze schmelzt überall das Eis auf den Bergen. Die Spitze des Montblanc ist gegenwärtig nackter Felsen, seit vielen Jahren war das Eis dort nie verschwunden. Mehrere Flüsse sind in Folge dessen aus ihren Ufern getreten, so die Rhone, welche im Kanton Wallis neuerdings 100 Tausend Acker überschwemmte.

In London ist gegenwärtig ein merkwürdiger Prozeß anhängig. Die Klägerin, wie es allen Anschein hat, eine wirkliche Prinzessin von Großbritannien, wird als solche nicht von der königlichen Familie anerkannt, und da sie sehr arm ist, besteht sie auch nicht auf dem leeren Titel einer Prinzessin von England, aber desto mehr auf dem ihr gebührenden Vermögen. Mistress Ryves — denn unter diesem Infognito lebt die Prinzessin Olivia von Cumberland — behauptet eigentlich, die rechtmäßige Königin von England zu seyn, und zwar aus folgenden Gründen: König Georg der Dritte sey zur Zeit, wo er die Prinzessin Charlotte von Mecklenburg-Strelitz, nachherige Königin von England, geheirathet, schon mit einer Herrenbutterin heimlich vermählt gewesen, weshalb er eine gültige zweite Ehe nach den englischen Gesetzen nicht habe eingehen können. Wäre also die Nachkommenschaft Georgs des Dritten nicht legitim, so würde die seines ältesten Bruders, des Herzogs von Cumberland, in der Thronfolge an der Reihe stehen, und dessen direkte Erbin sey Mistress Ryves. Da er keine männliche Nachkommenschaft hinterlassen, so würde demnach der jetzt in London sich aufhaltende Herzog Karl von Braunschweig der rechtmäßige König von Hannover seyn.

An der Martinskirchweibe zu Köln gabs Straßen-Tumult und blutige Köpfe. Man hatte den Pöbelunfug, der mit Schlüsselbüchsen, Schwärmern u. s. w. alljährlich getrieben wurde, abschaffen wollen und deshalb die Polizei- und Gensdarmarie-Mannschaft verstärkt. Das verstand aber das Volk anders, man rottete sich zusammen, insultirte die Soldaten und warf sie endlich mit Steinen. Die Kommandanten ließen von den Waffen Gebrauch machen und goßen dadurch Del ins Feuer. Die Kavallerie sprengte heran und auch da widersezte sich die Menge, bis sie endlich der Waffengewalt weichen mußte. Die besseren Bürger haben, da das Eigenthum und die Häuser nicht mehr vor der Wuth des Pöbels sicher waren, eine Bürgergarde errichtet. Der Tumult dauerte einige Abende fort; man hat viele Gefangene eingezogen, Proklamationen erlassen und eine strenge Untersuchung der Vorfälle eingeleitet. Von den Verwundeten ist bis jetzt ein Büttnergefelle gestorben.

Aus Bayern wird geklagt, daß der Kornwucher nicht aufhört. Die Händler kaufen das Korn auf Dörfern und Höfen theuer auf, um hohe Preise zu machen. Die Bevölkerung muß leiden, der Arme hungern, damit der Händler gewinnt.

In den Jahren 1539 und 1540 gab es so viel Wein, daß sich, wie ein alter Bericht sagt, viele Leute darob zu

Tod sofften. Ein Edelmann ließ damals seinen alten Wein durch seine Bauern in der Frohn austrinken; sie mußten wöchentlich an das Geschäft; Handel und blutige Köpfe gab es dann genug und der Edelmann als Gerichtsberr stand sich dabei besser, als wenn er den Wein verkauft hätte.

Die Seine hat so wenig Wasser, daß nur noch 50 Centimetres an dem allerniedrigsten Wasserstande seit undenklichen Jahren, an dem von 1719, fehlen. Die Frachtschiffahrt zu Berg und Thal hat nach den gewöhnlichen Verhältnissen aufhören müssen. — Die ungeheure Hitze wirkt in Paris in ganz auffallendem Grade auf den Bestand vieler Leute: die Wahnsinnsfälle nehmen in erschreckender Weise täglich zu, und unter den Wahnsinnigen in der Salpêtriere gehen fast alle Frauen vom stillen Wahnsinn zur Tobsucht über; der Anblick soll entsetzlich seyn.

In dem Garten meines Freundes Str...

von Jul. W.

Ihr schönen Blümchen blühet da
Ihr unsern Geist und das Gesicht!
O blühet fort, und welkt doch ja
In folgenden zwei Monden nicht!
Nach diesen zweien Monden will
Zu meines Freundes Hochentzuden
Begleitet von der Liebe, still
Christiane kommen und euch pflücken.

Der Herzenstödter.

(Fortsetzung.)

Im Augenblick aber beschlich mich ein neues Bedenken, und drängte sich immer riesenhafter durch meine Seele. Entsezt ließ ich den Klingelgriff wieder fahren, und murmelte weiter: Es gibt viele dunkle Wege, auf denen Haß und Rache in die Menschenbrust dringen. Wie wäre es, wenn du hier als heimliches Opfer eines Rachezüchtigen fallen solltest, der, Gott weiß welche einst von Vater und Mutter erlittene Beleidigung in deinem Blute anzulösen trachtet, vielleicht mit allen Foltergraden der Grausamkeit, und hinterher seine eigene mattglimmende Lebenslampe mit Freuden ausblaßt!

Ich ermannte mich indes; ich warf mir in den härtesten Worten aufs Neue meine Zaghaftigkeit vor, und schloß: Sonderbar ist die Einladung, noch sonderbarer wird sie allerdings durch die vorgefundenen Umstände, aber zum Henker, wer wird auch gleich deshalb so blutrotthe Todesgedanken haben. Wir leben ja nicht mehr im Mittelalter. Der Professor ist ein alter närrischer Kauz, und Göthe läßt seinen Faust vom Mephistopheles sagen: Es muß auch solche Käuze geben. Also frisch daran.

Ich zog den tieffseufzenden Klingeldraht. Es dauerte wohl gegen 10 Minuten, ehe mein horchendes Ohr aus der Tiefe des Hauses langsam herkommende schwere Tritte hörte. Eine heisere männliche Stimme fragte endlich verdrießlich, wer da sey.

Der Student der Medizin, Rudolph Asberg aus Berlin! rief ich. Es wohnt doch hier der Professor Elias Spinne?

So heißt mein Herr! murmelte der Antwortende.

Nun, so meldet mich sogleich bei ihm, denn er erwartet mich, sprach ich mit festem Tone.

Ohne zu öffnen, schlich der Diener schweigend hinweg. Eine lange, bange halbe Stunde verstrich, und meiner ge-

spannten Erwartung schien sie eine Ewigkeit. Es war am Abend geworden und ein sich erhebender Sturm jagte am Himmel finstere Regenwolken wie drohende Gespenster zusammen. Da schlurften die Schritte des zurückkehrenden Dieners. Er suchte lange beim Laternenscheine das Schlüsselloch, und endlich knarrte widrig die geöffnete Gnadenpforte des Geheimnisses in den rostigen Angeln. Eine lange, hagere Figur, mit hohlen, ersterbenden Augen, und mit zerstörten, ausdruckslosen Zügen, empfing mich an einem schmalen Gange. Der hereindringende Sturm sträubte muthwillig die wenigen weiße Haare an seinem kahlen Schädel empor, und die weite Livree, an denen sich noch Spuren altherrschaftlicher Dienerpracht vorfanden, flatterte pöttisch um die wankende Knochengestalt. Er schien etwas sagen zu wollen, allein das Wort der Bewillkommung erstarrte auf den welken Lippen; er winkte nur demüthig, daß ich ihm folgen möchte. Worte schienen überhaupt hier ein kostbarer Artikel.

War es doch, als hätte mich das Abbild des Todes auf der Schwelle empfangen; jenes traurigste Bild, das die Phantasie von Freund Hain erschuf: — ein Skelet. Ich folgte ihm durch den langen, verwüsteren Gang, oft stolpernd über Ziegelsteine, Bretter und Holzkittel, und bemerkte nach einigen soliden Flügen: Euer Professor wohnt nicht sonderlich!

Es ist nicht der gewöhnliche Eingang, hauchte das Gespenst. Die wenigen Gänge, die ich zu thun habe, mache ich durch die Gartenpforte. Hier aber ist seit mehreren Jahren Niemand eingelassen worden.

Das ist ein Anderes! Und warum läßt man das Haus im Gäßchen verfallen?

Der Diener seufzte tief und schwieg. Ich aber wußte jezt, wie man Neugierige ganz einfach abfertigt. Der Weg durch den Garten, den wir betreten hatten, schien mir endlos. Endlich standen wir vor einem niedern, finstern, massiven Gebäude, und als wir um die Ecke bogen, stimmerte aus den engen, hohen Fenstern ein glänzendes Licht entgegen.

Heisere, schnarrende Schellen an der Thüre verkündeten widrig unsern Eintritt. Der Diener deutete stumm auf die Zimmerthüre links; ich klopfte an, eine kreischende Stimme rief: Herein! und ich öffnete.

Ein gebücktes, spindeldürres Männlein mit kahlem Schädel trat mir entgegen, in einen langen nußbraunen Ueberrock geknüpft. Eine lächelnde Todeskalte lag in den tiefgefurchten Zügen, und unter der hohlen, kahlen Stirn brannten zwei unbeimliche, stehende schwarze Augen. Der Professor reichte mir zögernd die Fingerspitzen und sagte: Ich freue mich, Sie kennen zu lernen. Sie sind willkommen in meinem Hause, und ich werde Alles aufbieten, Ihnen den Dank für die Gewährung meines Wunsches an den Tag zu legen. Vor allen Dingen machen Sie sich bequem. Dietrich wird gleich einen warmen Pelz bringen, denn die raube Oktoberluft, die noch Regen brachte, wird Ihnen kühl gemacht haben. Sie haben ungebührlich lange warten müssen, allein ich war heute so ganz unvorbereitet auf Ihren Besuch, daß ich zu Ihrem Empfang notwendig erst einige Verfügungen treffen mußte.

Wirklich trat alsbald Dietrich mit einem schönen Fuchspelz an mich heran, den ich vergebens abwieß, um

mit meinem Rocke für alle Fälle die Terzerole bei der Hand zu haben.

Die Bequemlichkeit ist meine Hausgöttin! bemerkte der Professor, selbst behüllich bei dem Kleiderwechsel, ich dulde es daher nicht, daß ein werther Gast in meinem Hause sie irgendwo entbedre. Und sehen Sie nar, wie gefährlich Ihre Weigerung hatte werden können! Damit hielt er die Terzerole hin, die er aus den Taschen gezogen. Ei, ei, da haben Sie noch Ihre Reisegefährten für schlimme Fälle bei sich, und die brauchen Sie doch hier nicht. Wie leicht könnte einer der niedlichen Pläzer losgeben!

Ich schien natürlich überrascht und stammelte meinen Dank, daß ich durch seine Fürsorge einer möglichen Gefahr entrissen worden, verbarg aber eigentlich damit schlecht den Verdruß über die Entdeckung. Er legte Stock und Pistolen in Dietrichs Hände, und bat mich, ihn nur für ein Augenblickchen noch zu beurlauben.

Während seiner Abwesenheit warf ich prüfende Blicke in das Gemach. Eine menschenfreundliche Flamme loderte im Ofen, liebliches Räucherwerk buhlte in sanften Wölkchen um die Gunst meiner Nase, und meine Augen fanden überall fast nichts als Spuren des behaglichsten, solidesten Wohlstandes. Das Gemach war geschmackvoll tapezirt. Eine malerische Gardinenfülle umwogte die Fenster, die Möbeln waren modern und kostbar, und auf dem Tische vor mir brannten Wachslichter auf silbernen Armleuchtern. Alles stand im größten Kontrast zu den ungesessenen Schlüssen, die ich von der äußern Dürftigkeit der Professorwohnung auf deren Inneres gemacht.

Elias Spinne kam zurück, Dietrich hinter ihm mit damastnem Tafelzeug. Er servirte den runden Tisch in der Mitte; das schwere Silber klirrte, die mehrmals geöffnete Thüre ließ ambronsche Ruchengerüche herein, für deren feinste Unterscheidung ich den sechsten Sinn besitze, wenn auch meine Nase vollauf mit Räucherwerk beschäftigt ist. Wirklich, es sollte gespeist, es sollte recht anständig gespeist werden. Nechzend schleppte Dietrich noch einen Flaschenkorb herbei, und der Professor stoterte: Setzen wir uns! Und es war ein wahrhaft andächtiges Souper. Wir fühlten Beide, daß man die Gaben des Schöpfers nicht durch unnöthiges Geschwasz entweihen müsse. Wir schwiegen, wenigstens bei den ersten Schüsseln, die nicht etwa flatterhaftes, windbeuteliges Pockwerk, sondern ernsthafte, gründliche Fleischkost, Rapphubnpastete, Beefsteak, Rehschlegel brachten, und endlich glatten, freundlichen Mal. Selbst mit den Flaschen wurde Anfangs in feierlicher Stille verkehrt, bis endlich der Gastgeber sein Glas Burgunder prüfend gegen das Licht hielt, und unter einem seltsamen Blick gegen das meinige anklingen ließ. Auf unsere Schußwette! sprach er, und die Worte klangen fast wie Grabestöne, daß es meine Behaglichkeit einen Augenblick eiskalt durchrieselte.

Schnell war die böse, unerklärliche Empfindung vorüber, und ich stürzte in kurzer Zeit drei bis vier Gläser hinab, die mit ihrem Feuer jene Todeskalte hobnlachend auslöschten. Mein Professor wurde immer gesprächiger, auch ich wurde es. O, meine Herren und Damen, ein schmausender und trinkender Mensch, und stände er auch an der offenen Todespforte, ist ein ganz anderer, als ein dürftiger Hungerleider, der sein Schicksal erwartet. Wie

leid that mir jetzt alles, was meine kindische Furcht von dem Professor gefabelt! es fehlte nicht viel, so hätte ich es ihm gestanden. Ja, der Professor war der aimabelste, humanste Mensch von der Welt; und es gehörte doch wenigstens halber Wahnsinn zu dem Glauben, daß er mich als ein bloßes Schlachtopfer so köstlich füttern würde. Nein! ich bat ihm im Herzen mein Unrecht ab, und meine steigende gute Laune, von seiner feinen Satyre gehoben, machte sich in den rosigsten Wizen Luft.

(Die Fortsetzung folgt.)

Grausamkeit der Howas

Eine französische Zeitung enthält eine entsetzliche Schilderung von den Martern, die ein gefangener englischer Soldat zu Madagascar erdulden mußte. Die Hauptlinge feierten bei zwei französischen Gastwirthen ein Fest wegen des Sieges, den sie über die englische Expedition erfochten hatten. Während dieses Festes wurde angezeigt, daß ein Engländer aus dem Gebüsche hervorgekrochen sey, wo er sich, schwer verwundet, 48 Stunden lang nach dem Gesicht versteckt gehalten hatte, und daß er um Schonung für sein Leben flehe. Der Unglückliche hatte aus dem Verstecke gesehen, wie seine gefangenen Landsleute zum Tode gemartert worden waren. Es wurde durch den Gouverneur Razabasidi beschlossen, daß der arme Lebende getödtet werden solle. Aber wie rächen sich die Howas an einem hilflosen Feinde? Sie zogen ihn nackt aus und stachen ihn dann mit ihren Messern in die empfindlichsten Theile des Körpers; der Soldat, den man auf die Erde gelegt hatte, stand mit einer heroischen Anstrengung auf, und ertrug die Martern stehend. Das Blut strömte über seinen Körper; die Ungeheuer warfen ihn sodann wieder nieder und rissen ihm die Nägel der Hände und Füße aus. Hierauf schnitten sie ihm die Finger ab, und dann viele einzelne Fleischtheile. Endlich stachen sie ihn ins Herz und schnitten den Kopf ab, worauf sie einzelne Stücke seines Fleisches roh auffraßen. Die beiden Franzosen hatten nicht gewagt, auch nur ein Wort der Bitte zu Gunsten des Unglücklichen auszusprechen!

Gemeinnütziges.

Milch längere Zeit unverdorben und süß zu erhalten.

Es wurde als Mittel, die Milch durch längere Zeit unverdorben und süß zu erhalten, das Wasser vom Meer-

rettich (Kren) vorgeschlagen. Die nähere Angabe der Zubereitung dieses Wassers, welches keineswegs schwierig und fast in jeder Haushaltung möglich ist, dürfte hier nicht unpassend seyn. Es wird z. B. ein Pfund Meerrettich, in Scheiben verkleinert, in eine Blase oder in eine Retorte gebracht, mit dem gleichen Gewichte Wasser übergossen und bis auf ein Viertel in die Vorlage bei gelindem Feuer, damit die Masse nicht anbrenne, herüberdestillirt. Das auf diese Weise erhaltene Wasser, wenn es die gehörige Stärke hat, ist von durchdringender Schärfe und stechendem Geruche, so daß es die Augen zu Thränen reizt. Es laßt sich in wohlverschlossenen und versiegelten Flaschen an einem kühlen Orte lange in gutem Zustande erhalten. Es ist vortheilhafter, die Bereitung dieses Wassers vor Beginn des Frühjahrs vorzunehmen, weil da die Meerrettich-Wurzel noch ihre eigenthümliche Schärfe besitzt. Die Wurzeln von bitterem Geschmacke sollten hiezu nicht verwendet werden.

Die mit abgezogenem Meerrettichwasser versetzte Milch schmeckt anfänglich etwas scharf, aber in kurzer Zeit schwindet alle Schärfe, auch sollen dieser Milch die Fliegen nicht so sehr nachgeben.

Wie können die Aale augenblicklich gebändigt werden.

Wenn ein etwas starker Aal geschlachtet werden soll, so weiß alle Welt, was die Köchin für Mühe hat, ehe sie ihn bändigt. Alle Augenblicke ent schlupft er den Händen und zappelt auf der Erde. Hat sie ihn am Kopfe auch noch so fest gepackt, so schlingt er sich um den Arm, daß sie ihn fahren lassen muß, oder er wäre im Stande, den Arm zu brechen. Gemeinlich pflegt sie ihn mit dem Schwanz anzunageln. Das ist nun jetzt durchaus nicht mehr nöthig. Die Gattung von Fischen ist nämlich, wie auch die Neunaugen, Schleien u. s. w. für alle Einflüsse elektrischer oder magnetischer Natur sehr empfänglich, oder gar wie die Zitteraale, Zitterrochen, der Wels u. s. w. selbst elektrisch. Sie sind aus diesem Grunde auch vortreffliche Wetterpropheten. Auf dieser Eigenschaft nun beruht das Geheimniß ihrer augenblicklichen Bändigung. Man darf nämlich nur einen guten Leiter der Elektrizität, wie Stahl, eine Messerklinge, einen eisernen Nagel an den Kopf des Thieres halten, oder auch nur zunächst hinlegen, so wird der Aal ruhig und ganz stille. Nimmt man diese Metalle wieder weg, so tobt er neuerdings.

Fruchtpreise.

Fruchtgattung.	Altenstaig, den 12. August 1846. per Scheffel.				Freudenstadt, den 8. August 1846. per Scheffel.				Lüdingen, den 31. Juli 1846. per Scheffel.				Calw, den 1. August 1846. per Scheffel.			
	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.	fl.	kr.
Dinkel, alt.	8	12	8	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
„ neuer	9	24	9	—	8	36	—	—	—	—	9	18	8	35	7	40
Kernen	22	—	20	—	—	—	20	48	20	16	19	20	19	28	—	—
Roggen	16	—	15	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Werten	16	—	15	12	—	—	14	—	13	—	12	30	11	44	—	—
Haber	6	15	—	—	—	—	7	—	6	30	6	—	7	20	6	14
Müßfrucht	16	—	15	12	—	—	—	—	—	—	—	—	5	30	7	—
Bohnen	23	—	21	12	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	21	36
Wicken	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	9	36
Erbsen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—
Süßen	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—	—

Brod- & Fleischpreise.

In Altenstaig:		In Lüdingen:	
4 P. Kernendr. 17kr.	Bed 4 L. 3D. 1.	4 P. Kernendr. 17kr.	Bed 5 L. — D. 1.
Dobienfleisch	8 „	Dobienfleisch	9 „
Rindfleisch	7 „	Rindfleisch	7 „
Kalbfleisch	6 „	Kalbfleisch	6 „
Schwi.abgez.	9 „	Schwi.abgez.	9 „
„ unabgez.	10 „	„ unabgez.	10 „
In Freudenstadt:		In Calw:	
4 P. Kernendr. 18kr.	Bed 4 L. 3D. 1.	4 P. Kernendr. 18kr.	Bed 4 L. 3D. 1.
Dobienfleisch	9 „	Dobienfleisch	9 „
Rindfleisch	7 „	Rindfleisch	7 „
Kalbfleisch	5 „	Kalbfleisch	6 „
Schwi.abgez.	10 „	Schwi.abgez.	9 „
„ unabgez.	11 „	„ unabgez.	10 „

Redigirt, gedruckt und verlegt von G. Zaifer.

